

Ruth Cremerius, Doris Fischer und Peter Schier: *Studentenprotest und Repression in China, April-Juni 1989. Analyse, Chronologie, Dokumente.* - Hamburg 1990 (Mitteilungen des Instituts für Asienkunde Nr. 186). 497 Seiten.

Welchen Eindruck ein fernes Ereignis auf uns macht, hängt ganz entscheidend davon ab, ob Filmkameras und Reporter zugegen waren. In Peking war dies reichlich der Fall, und so erlebten wir das Geschehen mit solcher Unmittelbarkeit mit, wie sie anderen, nicht minder dramatischen Ereignissen - man denke an die brutale (erfolglose) Unterdrückung der Demokratiebewegung in Nepal - nicht zuteil wurde. Der Einleitungstext des Buches weist hierauf hin. Zu bedenken ist jedoch, daß das Miterleben am Bildschirm Objektivität teilweise nur vorspiegelt, denn Bilder vermitteln selten Hintergründe und verleiten dazu, den fotografierten Ausschnitt der Wirklichkeit für repräsentativ zu halten. Um hinsichtlich der Demokratiebewegung vom Frühjahr 1989 und ihrer Niederschlagung jeder Legendenbildung - wie sie sich zum Teil schon andeutet - vorzubeugen, um zu verstehen, was hinter den Kulissen geschah, und um eine Grundlage für eine rückblickende Analyse der Ereignisse zu gewinnen, müssen daher zunächst noch einmal akribisch die Fakten recherchiert werden. Wie wichtig und verdienstvoll eine solche Arbeit sein kann, zeigt der vorliegende Band sehr deutlich.

Den Mitarbeitern des Hamburger Instituts für Asienkunde ging es zunächst darum, alle verfügbaren Quellen zur chinesischen Studentenbewegung zu sichten - Berichte chinesischer und ausländischer Medien, private Beobachtungen, offizielle Reden und Mitteilungen sowie Materialien der Studentenbewegung selbst. Das Material wurde chronologisch geordnet (tageweise und zum Teil sogar stundenweise ab dem Tod Hu Yaobangs am 15. April 1989 bis zum ZK-Plenum Ende Juni) und zusammenfassend referiert, zum Teil passagenweise übersetzt sowie für jeden Tag mit einem Überblick über die jeweils wichtigsten Ereignisse ergänzt. Auf diese Weise entstand eine mit fast 450 Seiten Umfang (ohne Einleitung und Anhang) sehr umfangreiche und detaillierte Darstellung, die ein dichtes, vielschichtiges Bild des Geschehens vermittelt, wobei offizielle Versionen, persönliche Beobachtungen, Korrespondentenberichte etc. sich teils widersprechen, teils ergänzen und teils wechselseitig beleuchten. Was die Studentenbewegung wollte, wie sie vorging, wie die Führung reagierte, all dies liegt nun - eben nicht nur in Fremdberichten, sondern auch in Selbstzeugnissen - klar zutage. Wie wenig Verlässliches wir aber gerade von dem Massaker wissen, wird ebenso deutlich. Wieviele Tote etwa gab es auf dem Tiananmen-Platz? Glaubwürdigen Zeugen zufolge wurde der Platz frühmorgens am 4. Juni ohne Blutvergießen geräumt. Andere Zeugen berichten anderes. Was wirklich geschah, weiß bis heute womöglich nur die Parteiführung, doch die verbreitet ihre eigene, geschönte Version. Offenbar aber kamen die meisten Zivilisten nicht auf dem Tiananmen-Platz, sondern mehrere Kilometer weiter westlich, bei Muxidi, ums Leben. Wieviele es waren? Auch hierzu gibt es, wie die Dokumente klarmachen, bis heute keine halbwegs definitiven Angaben. Man wird aber den Autoren folgen dürfen, die nach ihrer umfassenden Quellenkenntnis eine dreistellige Zahl für wahrscheinlich angesehen.

Die eindrucksvolle Materialsammlung wird ergänzt durch eine Einleitung und einen historischen Überblick, der sowohl die Vorgeschichte der Studentenbewegung erhellt - und dabei auf den gesellschaftlichen Wandel in China ab 1976 und die Fraktionsbildungen in der Führung zu sprechen kommt - als auch den Gang der Ereignisse ab April in Phasen gegliedert schildert. Diese auf 24 Seiten konzentrierte Darstellung ist sehr lesenswert, kann freilich schon vom Umfang her kaum als Auswertung oder Analyse des präsentierten Materials gelten. Am Schluß folgen ein Glossar übersetzter Institutionennamen, Karten sowie ein nützliches Personenverzeichnis. Wünschenswert wäre ein Index gewesen, doch stand offenbar der berechtigte Wunsch im Vordergrund, den Band rasch erscheinen zu lassen. Von daher erklären sich auch gelegentliche Mängel im sprachlichen Ausdruck (meist häßliche oder gar mißverständlichen Sinismen und Anglizismen).

Doch dies sind Kleinigkeiten, die den Wert dieser Dokumentation nicht mindern. Man darf wohl sagen, daß niemand, der sich in Zukunft öffentlich zur Studentenbewegung des Jahres 1989 äußert, diese wichtige Publikation übergehen können wird.

Hans-Wilm Schütte